

Noch nicht ausgeschossen

Die Ziele von Basel als Austragungsort der Women's Euro seien erreicht. Nun kommt eine politische Forderung auf.

Fabian Schwarzenbach

Es war die Euro der neuen Rekorde und mittendrin Basel als einer der Austragungsorte der Frauenfussball-Partien. 29 von 31 Spielen waren schweizweit ausverkauft. Über 95'000 Fans haben an den Fanmärschen teilgenommen, davon ein Viertel an jenen in Basel. Auch die Public Viewings und die sonstigen Aktivitäten waren gut besucht. Doch was bleibt?

«Siegerin ist der Frauenfussball», sagt Gesamtprojektleiterin Sabine Horvath und fasst in einem Wort zusammen, was immer wieder gesagt und geschrieben wurde und wird: «Begeisterung!» Das sei eine Freude für den Grossanlass gewesen, trotz des Umstands, dass einige gefordert gewesen seien. Horvath bestätigt, dass das Budget auf städtischer Seite eingehalten werde. An ein allfälliges Minus der Uefa werde nichts beigesteuert.

Der Basler Sportdirektor Mustafa Atici sieht zahlreiche gesetzte Ziele erreicht: «Es war ein Fussballfest für alle: offen, sicher und gut erreichbar». Insbesondere von der Fussballerinnen-Ampel schwärmt er und freut sich, dass sie viral ging, so in Indien oder den USA. Die Ampeln sollen noch bis Ende Jahr leuchten.

Atici will sich persönlich für Mädchenfussball einsetzen

Der Erziehungsdirektor sieht einen nachhaltigen Effekt bei den lizenzierten Spielerinnen: Plus 14 Prozent in einem Jahr in der Nordwestschweiz, Zuwachs gab es auch bei Trainerinnen und Schiedsrichterinnen. Doch Atici will mehr: plus 100 Prozent will er als Erfolg sehen. Dazu sollen bestehende Infrastrukturen besser genutzt werden können: Mehr Kunstrasenflächen schaffen, mehr Beleuchtungen installieren, damit mehr Kapazitäten ermöglicht werden können. «Ich werde mich persönlich



Schätzungsweise 25'000 Personen nahmen an den Fanmärschen in Basel teil.

Bild: Freshfocus (2. Juli 2025)

«Es war ein Fussballfest für alle: offen, sicher und gut erreichbar.»



Mustafa Atici
Sportdirektor Basel-Stadt

dafür einsetzen, den Mädchenfussball zu stärken.»

Neben Atici sah Regierungskollegin Stephanie Eymann eine sichere Euro. «Eine riesige Menschenmenge und vereinzelte Polizisten», schwärmt sie und zeigt entsprechende Bilder. Auch die Blaulichtorganisationen ziehen eine positive Bilanz – trotz Unterbestand und Feriensperre.

Eymann nimmt die Euro als Massstab für die Herren

Nach all den Lobeshymnen setzt Eymann zum politischen Dribbling an: Zusammen mit den anderen vornehmlich weiblichen Sicherheitsdirektorinnen der Austragungsorte schreibt sie einen offenen Brief. Empfänger sind der aktuelle Fussballverbands-Präsident Dominique

Blanc und sein designierter Nachfolger Peter Knäbel sowie die Präsidenten der Fussballclubs.

Die Frauen-EM soll als Vorbild für den Männer-Fussball dienen. «Es ist möglich», meint Eymann und ergänzt: «Diese Steilvorlage muss nun aufgenommen werden.» Risiko- oder gar Hochrisikospiele wollen die Sicherheitsdirektorinnen nicht mehr. «Der Ball liegt nun bei Ihnen», schliesst die Basler Polizeichefin, denn: «Die Women's Euro 2025 soll als neuer Standard dienen.»

Dominic Stöcklin schliesst sich als Marketingleiter von Basel Tourismus der Begeisterung an: «Fünf bis zehn Prozent höhere Auslastung der Hotels im Vergleich zum letztjährigen Juli, der ebenfalls ein Rekord war»,

nennt er Zahlen, die er einordnet: «Die Hotels waren zwischen 85 und 90 Prozent ausgelastet.»

Als Gesamtprojektleiterin ist nun Sabine Horvath bald arbeitslos. Sie verneint lachend, verweist auf Abschlussarbeiten, wie den Nachhaltigkeitsbericht und kommt aus der Deckung, was nächste Ziele in Basel sein könnten: In Diskussion sind eine Schwimm-, wie auch eine Volleyball-Europameisterschaft. Allenfalls könnte auch die Austragung einer European Championships, wie 2022 in München, zum Thema werden. Dort werden die Europameisterinnen und -meister in verschiedenen Disziplinen der Leichtathletik ermittelt. Aber es gibt auch noch das grosse Fernziel: Teil einer Winter-Olympiade zu sein.